

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der oeffentliche Credit

Ueber die Natur und die Ursachen des oeffentlichen Credits,
Staatsanleihen, die Tilgung der oeffentlichen Schulden, den Handel mit
Staatspapieren und die Wechselwirkung zwischen Creditoperationen der
Staaten und dem oekonomischen und politischen Zustande der Laender

Nebenius, Carl Friedrich

Karlsruhe, 1829

§ 9

[urn:nbn:de:bsz:31-269620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269620)

se es möglich macht, unvermerkt zu dem Punkte zu gelangen, wo der geringste Zuwachs von Last das künstliche Gebäude zertrümmert.

§. 9.

Vergleichungen zwischen verschiedenen Staaten in Beziehung auf den Staatscredit.

1. Allgemeine Bemerkungen über die Verschiedenheit des ökonomischen Zustandes der Länder.

So leicht es fällt, alle Ursachen im Allgemeinen zu bezeichnen, die in einem gegebenen Zustande dem Credit eines Landes günstig oder ungünstig sind; so schwer fällt es oft, die Stärke dieser Ursachen bei einer Vergleichung abzuwägen, die man zwischen verschiedenen Staaten anstellt.

Es ist vorzüglich die Verschiedenheit der national-ökonomischen Entwicklung verschiedener Länder, der natürlichen Bedingungen dieser Entwicklung, und der Nominalpreise der Bestandtheile des Nationalreichthums, die eine solche Vergleichung in mehreren Beziehungen erschwert.

Man kann sich von dem Reichthum verschiedener Länder, der aus einer Menge verschiedenartiger Bestandtheile besteht, keine ohngefähre Vorstellung bilden, wenn man nicht von dem Werthe dieser Dinge in jedem Lande, und dessen Ausdruck in irgend einem gemeinschaftlichen Maaße ausgeht, und eine bestimmte Werthgröße mit einer Reihe von Artikeln in einem, menschlichen Zwecken angemessenen Verhältnisse vergleicht *).

*) Der werthlose Ueberfluß an einem Producte kann, wie bedeutend er auch seyn mag, den Mangel an einem andern nicht ersetzen. Das Holz, das im Walde versaut, bildet keinen Reichthum.

Bekanntlich herrscht darüber, worin der Reichthum besteht, eben so wie über die Begriffsbestimmung von Werth und Preis, unter den ausgezeichnetsten Schriftstellern im Fache der Nationalökonomie

Daher, um zu erkennen, worauf man zu achten, und welche Irrwege man zu vermeiden hat, ist es unerlässlich, vorläufig einen Blick auf den Gang zu werfen, den die Entwicklung des Reichthums eines Landes, oder die Fortschritte des Einkommens an Dingen, die zum Leben noth-

keine völlige Uebereinstimmung, und der nämliche Autor gebraucht den Ausdruck Reichthum oft in verschiedenem Sinn.

Der hierüber erhobene Streit bewegt sich aber mehr um Worte, als um Gesetze und allgemeine Thatsachen.

Man bezeichnet durch Reichthum sowohl schlechtthin eine Quantität von Dingen, die zum Leben nothwendig oder nützlich, als das Verhältniß zwischen einer solchen Quantität und der Masse der Bedürfnisse, die davon zu befriedigen sind. So kann man von einem ungleich größeren Lande sagen, daß es eine größere Summe von Reichthümern besitze, als ein anderes, während dieses relativ reicher seyn kann. Was nun bei Vergleichung des Reichthums desselben Landes zu verschiedenen Zeiten, und verschiedener Länder zu derselben Zeit, in beiden Beziehungen, nach unserer Ansicht, zu beachten ist, ergibt sich aus der oben folgenden Darstellung.

Die Summe der natürlichen Verhältnisse, welche der Production günstig sind, mag man, auch hierin dem gewöhnlichen Sprachgebrauche folgend, mit dem Ausdruck: natürlicher Reichthum bezeichnen.

Smith hat nun, abgesehen von seiner Ansicht über die verschiedenen Productivkräfte, Recht, wenn er an einem Orte sagt, „daß der Reichthum einer Nation in dem jährlichen Product ihres Bodens und ihrer Arbeit besteht.“ Er vergleicht hier nicht.

Man kann mit ihm ferner sagen: ein Mann ist reich oder arm, je nachdem er über mehr oder weniger Arbeit verfügen kann, in so ferne es sich von einer Vergleichung zwischen dem Reichthum auf demselben Marke und zu derselben Zeit handelt.

Er hat Recht, wenn er endlich wieder anderswo behauptet: ein Mann ist reich oder arm, je nachdem er über mehr oder weniger zum Leben nothwendige, nützliche und angenehme Dinge verfügen kann, um sich Genüsse zu verschaffen; oder: eine Nation befindet sich um so besser (ist so reicher) in je größerem Verhältnisse die Quantität der Producte ihrer Arbeit zu der Anzahl derer steht, die ihre Bedürfnisse davon befriedigen wollen.

wendig oder nützlich sind, die Werthproduction und der relative Reichthum nimmt, welcher durch das Verhältniß der Quantität jener Dinge zur Summe der vorhandenen Bedürfnisse bestimmt wird.

Dieser Gang, der sich aus demjenigen ergibt, was wir in dem zweiten und dritten Kapitel vorgetragen, ist auch bei einer Vergleichung der Machtverhältnisse der Staaten zu berücksichtigen, deren Einfluß auf den Credit wir am Schlusse dieses Kapitels zu untersuchen uns vorbehalten haben.

1. Der Reichthum, oder die Quantität der Dinge, die zum Leben nothwendig oder nützlich sind, und durch die Verbindung der Arbeit und Kapitalien mit den Naturkräften hervorgebracht, oder um zu menschlichen Zwecken zu dienen, gesammelt werden, vermehrt sich in einem Lande auf zweifache Art, einmal durch die Fortschritte in der Kunst zu produciren, welche die gleiche Arbeit und das gleiche Kapital mit einem stärkern Resultate belohnen, und dann durch die Erweiterung der Production, welche, in Folge der Zunahme der Productivkräfte, entweder unter gleichen oder unter wachsenden Schwierigkeiten fortschreitet. Zunächst ist mit einer Zunahme des Reichthums, die man den Fortschritten in der Productionskunst verdankt, ein Steigen des Werths des Nationalvermögens oder Einkommens nicht verbunden; aber in der natürlichen Entwicklung wird derselben ein solches Steigen des Gesamtwertes folgen, weil jede Erleichterung der Production dem Wachsthum der Kapitalien und der Volksmenge, und daher der Erweiterung der Production aus der zweiten Ursache günstig ist. Diese ist aber, in so ferne sie unter gleich schwierigen Umständen vorwärts schreitet, von einer der Vermehrung des Reichthums gleichen Erhöhung des Gesamtwertes, und in so ferne sie unter wachsenden

Schwierigkeiten Statt findet, von einem in Vergleichung mit der Zunahme des Reichthums bedeutendern Wachsen jenes Gesamtwerths begleitet *). Allein die, in dem beschränkten Umfang des Bodens, und in der Abstufung seiner Fruchtbarkeit liegende Ursache einer progressiven Erschwerung der Production wird, wie wir im zweiten Kapitel gesehen, bei der allmählichen Entwicklung des ökonomischen Zustandes, durch mannigfaltige andere Ursachen in ihrer Wirkung geschwächt, und, wie die Erfahrung lehrt, häufig überwogen. In Folge dieser Wechselwirkungen, können Reichthum und Gesamtheit in gleichem, oder je nach dem Vorherrschenden der einen oder der andern Ursache, jener oder dieser in einem stärkern Verhältniß zunehmen **); während auf den Aus-

*) Weil alle Producte gleicher Art den gleichen Marktpreis haben, wie verschieden auch die Quantität der Arbeit und des Kapitals seyn mag, welche mit den Naturkräften zur Hervorbringung der einzelnen auf den Markt kommenden Vorräthe zusammen gewirkt haben. Wenn die Erweiterung eines Produktionszweigs durch den Uebergang zur Benutzung eines minder ergiebigen Bodens oder durch die Verbindung eines größern Betriebskapitals oder Arbeits-Quantums mit dem bereits angebauten Boden Statt findet, der dadurch gewonnene Zuwachs an Producten aber der Arbeit und dem Kapitale eine geringere reelle Vergütung, z. B. im Verhältniß von 5 : 4 gewährt; so steigt der Gesamtwertb dieser Producte im Verhältniß von 4 : 5 während der Zuwachs an Producten nur $\frac{1}{20}$ bis $\frac{1}{30}$ betragen könnte.

**) Beide nehmen in gleichem Verhältniß zu, wenn gleichzeitig mit den Fortschritten der Production in einzelnen Zweigen unter schwierign Umständen, die Production anderer Erzeugnisse, welche einen gleich großen Bestandtheil des Nationalreichthums bildeten, in gleichem Verhältniß erleichtert wird und wächst, oder ein ungleiches Fortschreiten der Erweiterung und Erleichterung der Production durch den relativ größern Umfang der verschiedenen Produktionszweige ausgeglichen wird.

Gleichen Einfluß auf die Verschiedenheit des Fortschreitens von Reichthum und Gesamtwertb, wie die Fortschritte in der Kunst zu

druck jenes Werths oder auf den Nominalbetrag des realen Einkommens zugleich die Werthveränderungen, welche die edlen Metalle erleiden, einen Einfluß ausüben.

2. Der relative Reichtum eines Landes, oder das Verhältniß der Quantität, der zum Leben nothwendigen oder nützlichen Dinge zu der Masse vorhandener Bedürfnisse, müßte, wie wir (im Kap. 4. S. 2) gesehen, mit der Zunahme der Bevölkerung, unter sonst gleichen Umständen, fortschreitend abnehmen, wenn nicht erhöhte Anstrengungen, die Fortschritte in der Kunst zu produciren, die Anhäufung der Kapitalien, und deren Verwendung zu Culturverbesserungen, oder zu Einrichtungen, Maschinen, welche die Dienste der menschlichen Arbeiten übernehmen, erleichtern oder erfolgreicher machen u. s. f., eine entgegengesetzte Wirkung äusserten. Die Erfahrung lehrt, daß in der natürlichen Entwicklung des ökonomischen Zustandes die Wirkung der letzten Ursachen, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte, überwiegend ist, und mit dem Umfang der Production, ihrem Gesamtwertb und der Bevölkerung, in der Regel auch der relative Reichtum des Landes, wächst. Daß dies der Fall sey, wird erkannt an der gleich guten oder sich verbessernden Lage der arbeitenden Klasse, während das Einkommen, welches ohne Arbeit gewonnen wird (die Summe der Renten und Kapitalgewinne), in stärkerem Verhältnisse steigt, als die Volksmenge, die von diesem Einkommen lebt. Dies letzte Resultat zeigt sich in der Zunahme, sowohl der Zahl der Personen,

produciren, haben unter gewissen Voraussetzungen, öffentliche Anstalten, welche, wie Straßen und Canäle, die Production erleichtern, und gleichen Einfluß, wie eine Erschwerung der Production, ebenfalls unter gewissen Voraussetzungen, öffentliche Ausgaben, unbedingt aber alle Monopole.

welche ein höheres Einkommen beziehen, als der Größe der Reichthümer, die sich in einzelnen Händen sammeln *).

Schwieriger wird die Beurtheilung der Fortschritte des relativen Reichthums eines Landes, wenn bei dem Wachsthum des ohne Arbeit gewonnenen Einkommens der reelle Arbeitslohn sinkt, oder wenn man die Veränderungen in den Gewohnheiten, Sitten, in der Bildung und Lebensweise berücksichtigt, welche neue Bedürfnisse erwachen, oder frühere verschwinden lassen.

In der letzten Beziehung ist es nicht möglich, den Umfang und die Stärke der wirklich vorhandenen Bedürfnisse auf irgend eine bestimmte Weise zu erkennen, auszudrücken, und gegen die Befriedigungsmittel abzuwägen. Es bleibt nichts übrig, als den Maaßstab der Volksmenge gelten zu lassen, oder, mit andern Worten, die menschliche Fähigkeit zu genießen, überhaupt für das Bedürfnis zu nehmen.

In der andern Beziehung leidet es keinen Zweifel, daß der relative Reichthum eines Landes auch wachsen kann, während die Kapital-Gewinnstaxe, oder der reelle Arbeitslohn, oder beide, bei der Erweiterung der Production unter wachsenden Schwierigkeiten, fallen, in so ferne nämlich in andern Zweigen eine Erleichterung eintritt, welche für die Gesamtheit den Einfluß überwiegt, den die

*) Auch der Reichthum der Einzelnen kann, in Beziehung sowohl auf die Quantität, als auf das Verhältniß derselben zu den Bedürfnissen der verschiedenen Klassen, verglichen werden. In der letzten Beziehung wird der relative Reichthum der Einzelnen auf demselben Markte, wenn der reelle Arbeitslohn auch gleich bleibt, nur in so ferne durch diesen fortdauernd, richtig gemessen, als nicht gerade die Bedürfnisse der Wohlhabendern und Reichen durch eine Erleichterung oder Erschwerung der Production vertheuert oder wohlfeiler werden.

erschwerter Production des Mehrbedarfs an Bodenerzeugnissen ausübt *).

Das ohne Arbeit gewonnene Einkommen kann aber, in der natürlichen Entwicklung des ökonomischen Zustandes, zuletzt auch nur auf Unkosten der arbeitenden Klasse steigen, oder die Zahl der Personen, welche ihre Bedürfnisse ausschließlich aus dem Ertrag ihrer Arbeit bestreiten müssen, wachsen, während sich immer größere Reichthümer in einzelnen Händen sammeln. Ein solcher Zustand kann gerade der höchsten Entwicklung der productiven Kräfte, und einer Zunahme des Reichthums, nicht nur in Vergleichung mit der früheren Gesamtproduction, sondern selbst

*) Indem jene Schwierigkeit z. B. $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ wächst, und unter Erhöhung der Renten der fruchbaren Ländereien bewirkt, daß der Werth der Gesamtmasse jener Producte in gleichem Verhältniß steigt, und Kapitalien und Arbeit mit einer in gleichem Verhältniß geringern Quantität dieser Producte belohnt werden, ist sie für die Gesamtheit der Gesellschaft, in der That, doch nur bei der Production des Mehrbedarfs, zur Befriedigung der gestiegenen Nachfrage, fühlbar, kann also z. B. nur auf $\frac{1}{20}$ der Gesamtmasse der erschwerter Artikel wirken, während eine geringere Erleichterung der gleichfalls wachsenden Production der Manufacturen, auf eine größere Menge von Dingen wirkend, den Einfluß der erschwerter Production jenes Mehrbedarfs an Agriculturerzeugnissen überwiegen kann, ohne jedoch jenen Einfluß auf den realen Arbeitslohn und die Kapitalgewinne ganz aufzuheben; so daß also, unter einer solchen Erweiterung der Production, der Werth des National Einkommens, in einem unveränderlichen Maaße ausgedrückt, in stärkerem Verhältniß als das reelle Einkommen wachsen würde.

In beiden Fällen ist aber das Steigen des relativen Reichthums dadurch bedingt, daß die Klassen, welchen das wachsende Einkommen an Renten und Kapitalgewinnen zufällt, sich nicht in einer, als frühere Verhältniß der gesammten Volksmenge zum realen National Einkommen herstellenden oder erhaltenden, sondern in einer geringern Proportion vermehren.

mit der Volkszahl, folgen. Daher die oft zutreffende Bemerkung, daß man in reichen Ländern, neben dem größten Reichthum, die größte Armuth finde *).

3. Bei einer Vergleichung des Reichthums verschiedener Länder ist Alles zu berücksichtigen, was die verschiedenen Stufen der ökonomischen Entwicklung bezeichnet. Nur tritt hier die Verschiedenheit der natürlichen Beschaffenheit der Länder, der Fruchtbarkeit ihres Bodens, der Ergiebigkeit und Mannigfaltigkeit ihres Bergbaues, überhaupt alle Umstände hinzu, welche dem gleichen Kapital und der gleichen Arbeit ein stärkeres Resultat gewähren, oder einen Aufwand an Kraft und Kapital zu Zwecken entbehrlich machen, die anderwärts diesen Aufwand erfordern **).

Diese natürlichen Bedingungen der Production bilden die Grundlage, auf welcher der Bau des Nationalreichthums sich erhebt, und um so höher emporstreben kann, je günstiger

*) Diese Armuth ist dann um so beklagenswerther, als in einem solchen Lande, auch die untersten Klassen Bedürfnisse kennen, welche diesen Klassen in andern Ländern fremd bleiben. Zahlreicher pflegt dann auch dort die noch unglücklichere Klasse der Verarmten zu seyn. Uebrigens ist aus dem angegebenen Grunde der Maasstab der Armuth in demselben Lande dem Wechsel unterworfen, und es erhält heute Anspruch auf öffentliche Unterstützung, wer sich äußerlich nicht in schlimmerer Lage befindet, als ein großer Theil der untersten Klasse in mancher Periode der Vergangenheit.

**) Schiffbare Ströme, Reichthum an Triebkräften des Wassers, Leichtigkeit der Production der Hilfsstoffe, vorzüglich der Brennmaterialien (Steinkohlen), welche einen so wichtigen Einfluß auf die Produktionskosten haben, Sicherheit gegen die Verwüstungen der Elemente, Entbehrlichkeit des Schutzes gegen die Ungunst des Klimas. Wenn der Werth der Production, welche die Mittel eines solchen Schutzes gewährt, das Volk, welches das Bedürfnis desselben fühlt, in Vergleichung mit einem andern, nicht reicher macht; so erscheint dagegen Alles, was die Bedürfnisse einer höhern Cultur befriedigt, welche ein anderes Volk nicht kennt, als ein Bestandtheil seines Reichthums.

sie sind. Ihre Verschiedenheit ist es vorzüglich, welche bei gleicher Entwicklung, gleicher Dichtigkeit der Bevölkerung, gleicher Anstrengung und Productionsmethode *), den Grad der Verschiedenheit des reellen Einkommens verschiedener Länder, im Verhältniß zur Volksmenge, oder bei gleicher Volksmenge, den Unterschied ihres, in einer Waare, die sie gleich leicht hervorbringen, ausgedrückten Nominal-einkommens bestimmt. Aber so wie Vergleichen des ökonomischen Zustandes desselben Landes zu verschiedenen Zeiten häufig lehren, wie die Perfectibilität des Menschen in allen seinen Anlagen und die mannigfaltigen Anregungen, welche er in der natürlichen Entwicklung des gesellschaftlichen Zustandes zum Weiterstreben, in wachsender Stärke erhält, die reißende Zunahme des relativen Reichthums eines Landes, ohnerachtet der Beschränktheit der Naturkräfte, und deren, im Verhältniß zur wachsenden Volksmenge fortschreitend abnehmenden Hilfe, möglich machen; so zeigt die Erfahrung nicht minder, daß weit weniger fruchtbare Länder, welche in ihrer Entwicklung weiter vorangeschritten sind, als andere, von der Natur mehr gesegnete, dennoch reicher zu seyn pflegen, als diese. Wo aber die Masse der Productivkräfte und das reelle Einkommen ohngefähr gleich ist, wird der relative Reichthum vorzüglich von der größern oder geringern Zahl der Personen abhängen, unter welche sich das, ohne Arbeit gewonnene Einkommen vertheilt. In dieser Beziehung üben die bürgerlichen und politischen Gesetze des Staats einen wesentlichen Einfluß aus. Sie können bewirken, daß bei gleichem Grade der Entwicklung, gleicher Quantität der Productivkräfte, und gleicher reeller Bezahlung ihrer Dienste, aber bei minder rascher Vermehrung

*) Einschließlich der gleichförmigen Verbindung der Kapitalien mit der Arbeit.

der Personen, die sich in das, ohne Arbeit gewonnene Einkommen theilen, der relative Reichthum des einen Landes größer ist, als der des andern.

§. 10.

Fortsetzung.

2. Uebersichtliche Darstellung der Verhältnisse, welche bei solchen Vergleichen zu berücksichtigen sind.

Bei einer Vergleichung, die man zwischen verschiedenen Ländern in Beziehung auf den Staatscredit anstellt, ist nun alles beachtungswerth, was über jene Verhältnisse, die wir als die wesentliche Grundlage des öffentlichen Leihvertrauens bezeichnet haben, in der Gegenwart, so wie über die mehr oder minder wahrscheinlichen Wechselfälle der Zukunft, aufzuklären vermag.

Das Verhältniß des Nationaleinkommens zu den laufenden Ausgaben des Staates überhaupt, und insbesondere zur Verzinsung der Staatsschuld, die Natur der Quellen jenes Einkommens, die Art der Vertheilung desselben unter die Staatsglieder, das Verhältniß der Staatslasten zu den Staatseinnahmen, die bestehenden Steuersysteme, das Benehmen der Finanzverwaltung gegen die Staatsgläubiger, die Anstalten zur Sicherung ihrer Rechte, die jährlich disponibeln Mittel zur wirklichen Verminderung der Schuld in Friedenszeiten, die Fortschritte der Bevölkerung, des Ackerbaues, der Gewerbe, die Natur der Hindernisse, welche diesen Fortschritten, der Verbesserung der Steuersysteme oder der Finanzverwaltung überhaupt entgegen stehen, der innere politische Zustand der Länder, sind so viele Momente, welche man bei vergleichenden Untersuchungen über die Stärke des Credits verschiedener Staaten zu beachten hat. Obwohl eine genaue Kenntniß aller dieser Thatsachen zum Theil unmöglich fällt; so gibt es doch manche, mehr oder